Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 453. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 2. Juli 1891.**

Die Erntestatistik.

⚭ Berlin, 1. Juli.

Mir ist es völlig unverständlich, wie die vom „Reichsanzeiger“ kürzlich mitgetheilten Ergebnisse der Ernte-Statistik bei irgend Jemandem als günstig angesehen werden können. Es fehlen zu einer sogenannten Mittelernte am Roggen der vierte Theil, am Weizen beinahe der sechste Theil. Nun giebt es sehr wenige Artikel, in dem der Bedarf ein so gleichbleibender ist, wie beim Brodgetreide. Man ißt an Brod nicht mehr, als erforderlich ist, sich zu sättigen. Selbst wenn das Getreide außerordentlich wohlfeil wird, steigt der Consum desselben nicht erheblich. Aber so viel als erforderlich ist, um sich zu sättigen, ißt man, so lange man es irgend durchführen kann, versteht sich zu den höheren Preisen, so lange man sie irgend erschwingen kann, und beschränkt dafür den Verbrauch in anderen Artikeln. Sobald aber die Möglichkeit aufhört, sich das zur Sättigung erforderliche Brod zu verschaffen, ist zweifellos ein Nothstand vorhanden. Verhältnißmäßig erträglich bleibt noch die Lage, wenn es möglich ist, für das Brod ein Ersatzmittel zu finden, wie die Kartoffeln. Die Ernährung durch Kartoffeln ist nach den Sätzen der Physiologie eine mangelhaftere wie die durch Brod. Die Kartoffeln geben nicht das erforderliche Maß von Muskelkraft, und bei der übermäßigen Verwendung der Kartoffeln an Stelle des Brodes schwindet die Körperkraft und wird allmählich die Gesundheit beeinträchtigt, so daß die Morbidität steigt. Immerhin wird durch die Ernährung mit Kartoffeln noch die Qual des augenblicklichen Hungers abgewendet. Wenn aber auch die Kartoffeln nicht mehr in der erforderlichen Menge vorhanden sind, und die Preise derselben den Ankauf erschweren, wie dies gegenwärtig der Fall ist, so erleidet der Nothstand eine Steigerung.

Roscher hat den Erörterungen über Kornpreise sehr eingehende Erörterungen gewidmet; das Werk, welches er über diesen Gegenstand geschrieben hat, ist das beste, welches wir überhaupt von ihm besitzen. Und er hat in diesem Werke mit schlagenden Zahlen nachgewiesen, daß bei sinkender Ernte die Preise in viel stärkerem Verhältnisse steigen, als die Erträgnisse sinken. Bleiben die Erträgnisse auch nur um einen geringen Procentsatz hinter demjenigen zurück, was zur ausreichenden Ernährung Aller erforderlich ist, so drängen alle diejenigen, deren Verhältnisse es irgendwie gestatten, ihre Brodnahrung in gewohnter Weise fortzusetzen, dahin, sich das gewohnte Quantum zu verschaffen, und schlagen mit ihrer vermehrten Nachfrage diejenigen aus dem Felde, deren Verhältnisse es ihnen nicht gestatten, mit gleicher Leichtigkeit die gesteigerten Preise zu bezahlen, und der ganze Ausfall der schlechten Ernte trifft mit voller Kraft die minder begüterten Klassen. Bleibt das Angebot um ein Viertheil hinter dem durchschnittlichen Zustande zurück, so schränkt sich nicht jeder einzelne Einwohner um den vierten Theil ein, sondern Viele fahren fort zu leben, wie sie gelebt haben, und der Ausfall wird auf die ärmeren Klassen vertheilt. Wenn ein volles Viertheil einer Mittelernte ausfällt und die Ergänzung aus ausländischen Vorräthen unmöglich wird, so ist das ein trostloser Zustand.

Tagebuch des Kronprinzen im Feldzuge 1866.

Die „N. Fr. Pr.“ veröffentlicht, wie schon gemeldet, Stellen aus dem Tagebuch, welches der Kronprinz im Jahre 1866 während des Feldzugs führte. Er selbst hat aus diesem Tagebuche einen Auszug gemacht, den er in zwanzig Exemplaren, jedes mit einer besonderen Widmung versehen, an ihm nahestehende Persönlichkeiten versendete. Ein Bruchstück, welches die Schlacht von Königgrätz behandelte, ist bereits vor einiger Zeit in unserem Blatte veröffentlicht worden. Die übrigen Theile dieses Auszuges bringt die „N. Fr. Pr.“ jetzt. Das Charakterbild des Fürsten wird durch diese Mittheilung in manchen Punkten hell beleuchtet werden. Er zeigt sich auch hier als ein Mann, dem das vergossene Blut schwer am Herzen liegt, der bescheiden im Erfolge bleibt und nie vergißt, daß die Wunde, welche er Oesterreich schlägt, einen Bruderstaat trifft. Der von ihm verfaßte Auszug aus seinem Tagebuche lautet:

Aus meinem Tagebuche im Feldzuge 1866.

Friedrich Wilhelm.

Am 26. Juni überschritten wir die österreichische Grenze. Mein Hauptquartier war Tags zuvor in Eggersdorf beim Grafen Magnis gewesen, und begab mich von dort aus am Morgen des 26. Juni nach der Braunauer Straße, auf welcher das Gardecorps seinen Vormarsch gegen Böhmen unternahm.

Als der österreichische Grenzstein erreicht war, erhob sich lauter Jubel; jeder Zug ließ sein Hurrah erklingen, die Musik spielte, viele Compagnien sangen National-Melodien; wo mich die Leute erkannten, ward mir eine herzliche Begrüßung zu Theil, namentlich als ich mit dem Garde-Füselier-Regimente die Stadt Braunau gleichzeitig erreichte. Alle Dörfer waren von der männlichen Bevölkerung verlassen, nur Greise, Weiber und Kinder schauten ängstlich aus den halbgeöffneten Thüren, brachten dann aber, als sie merkten, daß wir ihnen nichts Böses thaten, Wasser an die Soldaten, denen solcher Genuß bei der starken Sonnenhitze wohl zu gönnen war.

Etwa anderthalb Meilen jenseits von Braunau wurden Vorposten bezogen, woselbst ich noch bei dem Garde-Grenadier-Regiment der Königin verweilte. Auf dem Marsche begegneten wir drei Mann vom dritten Garde-Ulanen-Regimente, die ein kleines Gefecht mit Windischgrätz-Dragonern gehabt hatten, wobei von letzteren zwei Dragoner schwer verwundet, einer gefangen genommen war; unseren Ulanen ward ein Pferd erstochen, wofür der Betreffende aber sofort ein österreichisches Pferd mit preußischem Sattel- und Zaumzeug zäumte und lustig weiterritt.

In Braunau begrüßte mich das zweite Bataillon des ersten Garde-Regiments mit lautem Zuruf; dann erschien der Abt des Benedictiner-Klosters, dem ich später auch einen Gegenbesuch machte, um gleichzeitig die schöne Klosterkirche zu sehen. — — — — — — — —

Den 27. Juni 1866.

Der Weitermarsch ging heute in der Richtung auf Hronow über steile, beschwerliche Gebirgswege. Die Infanterie ließ zum Theile ihr Gepäck nachfahren, wodurch die Colonnen ungeheuer lang ausgedehnt wurden. Alles war frohen Muthes. Major von der Burg und Hauptmann Mischka schickte ich zum ersten Armeecorps nach der Richtung des Passes von Trautenau.

Unweit Hronow hörte man Kanonendonner und traf auch ein Zug vom achten Dragoner-Regimente (zweites schlesisches) ein, der die Verbindung mit dem fünften Armeecorps herstellte. Ich ritt nun sofort dem Kanonendonner nach in der Richtung auf Nachod, wo bereits von ferne der Jubelruf der die Grenze überschreitenden Colonnen sich vernehmen ließ. Am Zollhause von Nachod lag ein todter österreichischer Infanterist, der bei einem kurzen Gefechte gestern Abends geblieben war, bei welcher Gelegenheit die neunte Division sich bereits in den Besitz jenes bedeutenden Defilés gesetzt hatte.

Es war schwül und furchtbar staubig; Kanonenschüsse fielen, doch glaubten wir Alle, daß der Feind hier keinen ernstlichen Widerstand leisten wolle, zumal der Paß mit seinem so hoch und dominirend gelegenen Schlosse gar nicht besetzt gewesen war.

Die Stadt war wie ausgestorben, auf dem Markte lag ein verwundeter Dragoner-Offizier; gleich darauf kam eine Ordonnanz eilig angesprengt, das leichte Feldlazareth der Division heranzuholen; es war also doch Ernst, und kamen mir auch bereits Leichtverwundete entgegen. Auf der Chaussee weiterreitend, sah ich zur Linken einen steilen Berg mit Tannen bewachsen, auf den Artillerie hinauffuhr, Granaten platzten in der Luft.

Nicht ohne Mühe mir zwischen Geschützen und Munitionswagen Bahn brechend, wobei Hauptmann Fassong (der fünften Artillerie-Brigade) mir voraneilte, redete ich einige Artilleristen an, die sich mit mir über den Beginn eines Gefechtes freuten, als eine Granate über uns wegsauste. Ein neben mir reitender Artillerie-Unteroffizier sagte mit strahlendem Gesichte: „Das war eine richtige!“ Gleich darauf geriethen wir dicht an dem Waldesrande in Kleingewehrfeuer; einige Munitionswagen, auf die sich Verwundete gesetzt hatten, kamen mir wild entgegen; aus dieser Verworrenheit herauszukommen, war nicht leicht, zumal der Weg hohlwegartig sich gestaltete. Ich suchte nach einem besseren Platze, der Uebersicht gewährte, und wollte auf einen andern Berg hinauf; hierbei ward ich aber plötzlich von einem Zuge des vierten Dragoner-Regiments gefaßt, der, über eine Bergkuppe in wildem Durcheinander jagend, eiligst aus dem Gefechte lief, wobei lose Pferde und Cavalleristen verschiedener Waffengattungen wettliefen. Dem Strudel Widerstand zu leisten, war nicht möglich, zumal ich mich zwischen dieser wilden Jagd, einer Infanterie-Colonne sowie Geschützen und Munitionswagen befand, ja sogar dicht vor mir auf dem Wege, den ich kam, ein Geschütz abgeprotzt wurde; erst die fast gänzliche Verstopfung der Straße hemmte die Dragoner, denen ich Arreststrafen zudonnerte, während lose Pferde mich an die Räder der Geschütze und Munitionswagen herandrängten. An meiner Seite gewahrte ich gleichzeitig Rittmeister v. Plötz und Lieutenant Baensch (sechste Artillerie-Brigade) mit gezogenen Säbeln, erwartend, daß feindliche Cavallerie ein Handgemenge mit uns haben würde. Es kam aber nicht dazu, vielmehr schienen die guten Dragoner bei einer Attaque, die übrigens gelungen gewesen sein soll, einen panischen Schrecken, Gott weiß warum, bekommen zu haben, als dieser Zug debordirend auf einem der Flügel mit vorgegangen war. Ich war wüthend, konnte aber nicht helfen, vielmehr rief ich der Infanterie-Colonne des 46. Infanterie-Regiments zu, es gäbe vorn ein hübsches Gefecht, worauf Alles mit Jubel antwortete. Generalmajor v. Stosch griff hierbei mit großer Umsicht in die Bewegung der Infanterie-Colonnen ein, um dieselben auf dem kürzesten Wege vorwärts ins Gefecht zu bringen. Endlich fand ich meine Höhe. Von derselben aus sah man die Cavallerie neben der Infanterie Halbbataillone halten und alle Augenblicke ihre Stellung des Granatfeuers wegen ändern. General-Lieutenant v. Löwenfeld, so lautete eine Meldung, sei spät mit dem Gros der 9. Division ins Gefecht geführt worden, so daß er die Stellung nicht länger mehr werde behaupten können.

Während ich mit Blumenthal und Stosch überlegte, was nunmehr zu thun sei, war die 10. Division bereits herangerückt, hatte sofort in das Gefecht eingegriffen, und kam dann auch gleich darauf die Meldung, das Gefecht sei im besten Gange, und hörte man das Hurrah-Rufen unsererseits.

Hauptmann v. Jarotzki vom Stabe des General-Commandos des fünften Armeecorps meldete mir, eine Standarte sei durch das zweite schles. Dragoner-Regiment Nr. 8 erobert worden. Ich fiel ihm vor Freude um den Hals und theilte es sofort den mir zunächststehenden Truppen mit, die in lauten Jubel ausbrachen. Unmittelbar vorher hatte Colonel Walker mich auf die Kornblumen rings um uns her aufmerksam gemacht und ich mir eben eine solche für meine Frau angesteckt. Dies schien ein gutes Omen sein zu sollen und muß zu der vielfachen Bedeutung jener Blumen für uns hinzugerechnet werden. Bald nachher ward abermals eine Standarte als erobert gemeldet, und zwar durch das 1. Ulanen-Regiment (westpreußisches).

Nun ritt ich hinab, um den Braven meine Anerkennung auszusprechen. Zwei Soldaten trugen den im Unterleibe schwer verwundeten Grafen Rittberg vom 58. Infanterie-Regimente vorbei, der jedoch bei Bewußtsein war und mich erkannte, auch sich rührend freute über die eroberten Standarten. Bald war die Cavallerie erreicht. Die zweiten schlesischen Dragoner Nr. 8 hielten auf der Chaussee; Oberstlieutenant von Wichmann, Commandeur des Regimentes, dem in Folge eines Hiebes das geronnene Blut stromweise auf dem Gesichte klebte, meldete mir mit strahlendem Antlitz die That des Regimentes; die Leute, mit ebenso stolzem wie freudigem Ausdruck, antworteten mir auf meine Annerkennungsworte mit einem Hurrah, das ich nicht vergessen werde.

Leider lag fast die Hälfte des Offizierscorps kampfunfähig. Dann gings zum westpreußischen Ulanen-Regiment, und hier dieselbe Scene. Der Commandeur, verwundet, fehlte; um Einem wenigstens die Hand zu reichen, gab ich sie dem Standartenträger. General v. Wnuck, dem Tags zuvor die Führung der Brigade übertragen worden war, hatte die Attaque mitgemacht und einen Hieb über den Hinterkopf erhalten, glücklicherweise waren die inneren Theile nicht verletzt und die Wunde unschädlich geblieben. Während jener Begrüßungen pfiffen die Granaten über uns weg und nannte ein Dragoner, sich zu mir wendend, dies „österreichische Bienen“.

In einem nahe gelegenen Gehöft suchten wir unsere Pferde zu tränken. Hier kam ich mit dem 47. Infanterie-Regiment und dem 5. Jäger-Bataillon zusammen, die Leute alle voller Begeisterung und Freude. Zu gleicher Zeit brachte mir ein Tambour vom 1. Westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 6 eine Fahne, die genommen oder wohl besser im Handgemenge dem erschossenen Fahnenträger abgenommen worden war. Ein verwundet liegender österreichischer Infanterist schien mir eine Uniform ähnlich der meines österreichischen Regiments zu tragen; durch einen polnisch redenden Musketier gefragt, antwortete er: „Kronprinz von Preußen-Infanterie“ — also mein eigener Name kämpfte gegen mich! Dies mag wohl ein seltener Fall sein.

Ich ritt nun abermals auf eine Höhe und crepirte dabei ganz nahe vor uns eine Granate in einem todten Pferde, welches in Folge dessen alle Viere von sich streckte.

Bald darauf sahen wir die westpreußischen Ulanen eine Attaque auf Cavallerie machen, wobei Angreifer und Angegriffene sich wirbelnd bewegten; hierbei erbeuterte das Regiment zwei Geschütze.

Ich schickte Leopold Hohenzollern fort, um Steinmetz aufzusuchen und um genaue Nachrichten über den Stand des Gefechtes zu bekommen, dessen siegreicher Ausgang mir zweifellos erschien. Nicht lange nachher begegnete ich Steinmetz, den ich umarmte und als Sieger begrüßte, denn von allen Seiten sah man jetzt den Feind in der Richtung von Skalitz auf Josephstadt abziehen.

Nach Besprechung der Hauptsachen für den nächsten Tag und genauer Wiederholung der für den Vormarsch gegen die Elbe bereits gegebenen Befehle beschlossen wir, der heutigen Waffenthat den Namen „Schlacht von Nachod“ zu geben. An den König wurden Telegramme mit der Meldung über den erfochtenen Sieg aufgesetzt.

Hierauf beritt ich die einzelnen Positionen des Schlachtfeldes; zunächst an der rechten Flügelstellung lag ein junger österreichischer Officier von „Kaiser-Cürassieren“ schwer am Bein verwundet, todte Pferde und Leichen österreichischer Cavalleristen ringsumher; in einem Bache lag ein umgeworfenes österreichisches Geschütz, welches das 6. brandenburgische Regiment Nr. 52 genommen haben wollte. Hier begegnete ich den preußischen Uhlanen und sprach ihnen meine Anerkennung für die Eroberung der beiden Geschütze aus. Weiter links gewahrten wir ein grausiges Leichenfeld, bedeckt mit österreichischen Infanteristen, Opfer unserer Zündnadelgewehre. Gewimmer und Gestöhne ringsumher, während unsere Leute theils die Feinde auf den Verbandsplatz trugen, theils deren eroberte Gewehre abschossen, so daß man Gefahr lief, von den eigenen Leuten angeschossen zu werden. Hier begegnete ich Adalbert, der heute viel mit der Infanterie im Feuer gewesen war. General-Lieutenant von Kirchbach erklärte mir die Hauptmomente der Thätigkeit seiner 10. Division, die hier mehrere tapfere Offiziere verloren hatte, deren Leichen an mir vorübergetragen wurden, so ein Hauptmann von Heuduck, Lieutenant Walter. Vielen Verwundeten reichte ich die Hand, mit ruhiger Ergebung, ohne laute Klagen nahmen sie ihr Schicksal hin.

Nach Skalitz zu fällt das Terrain steil ab und hatten sich hier nahe an achtzig Geschütze aufgestellt, welche, im feindlichen Granatfeuer haltend, wenig gelitten hatten, weil der Feind aus der Tiefe heraufschoß, also keine directe Wirkung erzielen konnte.

Manchem der Leute sagte ich anerkennende Worte, und als ich bei einer Batterie, die, auf dem linken Flügel stehend, viel zu thun gehabt, auch Verluste erlitten hatte, einem Unteroffizier und Gefreiten die Hand reichte, liefen alle Kanoniere herzu und drückten mir die Hand. Um eine Waldparzelle hatte unsere Infanterie von der 9. Division einen schweren Kampf bestanden; wieder lagen hier Oesterreicher haufenweise, Verwundete jammerten nach Wasser, einer hingegen steckte sich ruhig die Pfeife an.

Weiter kamen wir an der Leiche des Majors v. Natzmer vom 8. Dragoner-Regiment vorbei, der im Cavallerie-Gefecht geblieben war, seine Perrücke lag unter seinem Kopf abgefallen, der eine Handschuh halb ausgezogen. Die meisten todten Preußen hatten einen ruhigen Ausdruck.

Auf dem linken Flügel hatte sich das Infanterie-Gefecht um einen Hohlweg, dann um eine Kirche nebst Mauer bewegt, wo abermals Haufen von Oesterreichern lagen, Kaiserjäger drei Mann hoch auf einander gethürmt, wiederum die Folgen unserer Zündnadeln. Unterwegs traf ich manches brave Bataillon, dem ich anerkennende Worte sagen konnte, und begegnete auch General-Lieutenant v. Löwenfeld. Generalmajor v. Ollech soll schwer verwundet sein, Oberstlieutenant v. Walther, Commandeur des 46. Infanterie-Regiments, am Kopf verletzt.

Wir saßen bereits 13 Stunden zu Pferde, es wurde Abend, und mußten wir an den Heimweg denken, da mein Hauptquartier noch zwei Meilen weit weg war.

Ich besuchte noch, an zwei Verbandplätzen vorbeikommend, ein Offiziers-Lazareth, neben welchem eine Scheune ebenfalls für Verwundete eingerichtet war. Welche Jammerbilder traf ich dort! Ein Feldwebel vom 52. Infanterie-Regiment rief mich, mir die Hand reichend, und begehrte zu wissen, wie der Ausgang der Schlacht gewesen sei. Auf meine Erzählung aller unserer Erfolge rief er aus: „Nun, Gott sei Dank, trage ich ja gerne meine Wunden.“

Mehrere gefangene Offiziere und Mannschaften meines österreichischen Regiments begegneten mir jetzt, denen ich mich als Inhaber zu erkennen gab, wobei wir uns die Hände reichten. Eine seltsame Begegnung!

In Nachod selbst lag der Commandeur des Regiments, Oberst Freiherr v. Wimpffen, mir seit 1852 aus Petersburg bekannt, am Arme verwundet, mit ihm noch mehrere Offiziere des Regiments. Mehrere unserer braven Dragoner-Offiziere litten schwer, waren aber gehobener Stimmnng über unseren Sieg und die Thaten des Regiments. Generalmajor v. Ollech lag gut, war aber schwer in den Schenkel verwundet, sonst unverändert der Alte.

Ich befahl, das Schloß von Nachod, welches mehrere Etagen hoch ist und einem Prinzen Lippe-Bückeburg, im österreichischen Dienste stehend, gehört, zum Lazareth einzurichten. Fürst von Pleß war den ganzen Tag thätig, als Johanniter für die Verwundeten zu sorgen.

Noch muß ich erwähnen, daß, als ich am Morgen auf der oben gedachten Höhe hielt, ich zunächst eine Batterie heraufkommen ließ, was nicht ohne Schwierigkeiten der steilen Anhöhe wegen vor sich ging; Infanterie vom 1. Westpreuß. Grenadier-Regiment Nr. 6 hatte bereits die Spitze besetzt. Ich ließ nun auch die uns gegenüberliegende Bergkuppe besetzen, weil mir von Neustadtl her unser linker Flügel bedroht schien, umsomehr, als der Wald keine Fernsicht gestattete. Die Truppen hatten bereits drei Meilen zurückgelegt, ehe sie ins Gefecht kamen, und

waren theilweise so erschöpft, daß die Leute in den Chausseegräben liegen blieben. Ich gab hierauf den Befehl, das Gepäck abzulegen, was zum Theil bereits seitens der Avantgarde selbstständig geschehen war, wodurch sichtlich die Mannschaften wesentliche Erleichterungen verspürten. Freilich hatte eine solche Maßregel die Gefahr, daß Mancher seinen Tornister nicht wiederfindet, ja nach Umständen sogar, im Falle verlorener Positionen, das Gepäck in Feindeshand geräth; aber bei der sengenden Hitze waren Erleichterungen dieser Art geboten.

Mit Sonnenuntergang verließ ich Nachod, Gott dankend mit tiefer Inbrunst, daß er unseren Truppen den Sieg verliehen und somit gleich am ersten Tage des Feldzuges der Welt gezeigt wurde, was unsere Offiziere und Soldaten bedeuten. Während des Tages dachten wir mehrmals daran, daß heute, als an dem verordneten Bet- und Bußtage, in den Kirchen des Vaterlandes für den Erfolg unserer Waffen Gebete zum Himmel stiegen. Für Deutschlands Geschick unter Preußens Leitung muß dieser Tag schon ein bedeutungsvolles Gewicht in die Wagschale legen. (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den katholischen Pfarrern Spieker zu Detfurth im Kreise Marienburg in Hannover und Wolf zu Bettmar in demselben Kreise und dem Ober-Stabsarzt I. Klasse a. D. Dr. Scherwinzki, bisher Regimentsarzt des 2. Niederschles. Infanterie-Reg. Nr. 47, den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Domdechanten Paasch zu Hildesheim den Königlichen Kronenorden dritter Klasse; dem Bürgermeister Wiedenbrüg zu Rheurdt im Kreise Mörs den Königlichen Kronenorden vierter Klasse; dem emer. Lehrer Peren zu Manderfeld im Kreise Malmedy den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern, sowie dem pensionirten Strafanstalts-Aufseher Werner zu Striegau das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Ministerial-Rath im Ministerium für Elsaß-Lothringen und Vice-Präsidenten des kaiserlichen Raths Schill zu Straßburg den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Ministerial-Rath in demselben Ministerium, Königlich baierischen Kammerherrn Freiherrn du Prel zu Straßburg den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, sowie dem Geh. Regierungs- und Ober-Schulrath Dr. Albrecht zu Straßburg i. E. den Adler der Ritter des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reichs den Kaufmann Hermann Jäger zum Consul in Monrovia (Liberia) ernannt.

Dem zum russischen Consul in Stettin ernannten russischen Hofrath Gregor Bogoslowsky ist das Exequatur Namens des Reichs ertheilt worden.

Die Beförderung des bisherigen ordentlichen Lehrers Kurt Baske an dem Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. zum Oberlehrer ist genehmigt worden. Der ordentliche Lehrer vom Gymnasium zu Düsseldorf Gustav Kniffler zum Oberlehrer bei dem Gymnasium zu Münstereifel befördert worden. Am Schullehrer-Seminar zu Pilchowitz ist der bisherige commissarische Erste Lehrer, Geistlicher Blana definitiv als Erster Lehrer angestellt worden. — Versetzt sind: die Bergrevierbeamten, Bergräthe Abels von Recklinghausen nach Trier unter Uebertragung des Bergreviers Trier-St. Wendel, Kost von Betzdorf nach Recklinghausen, Lücke von Wissen nach Aachen unter Uebertragung des Bergreviers Düren, dessen Amtssitz nach Aachen verlegt ist; der Berginspector Hilger von Friedrichsthal nach Saarbrücken. — Dem Geheimen expedirenden Secretär und Calculator, Rechnungs-Rath Paul Hoppe ist die bisher von ihm commissarisch verwaltete Stelle des Vorstehers des Central-Bureaus in dem Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten übertragen worden. (R.-Anz.)

Berlin, 1. Juli. [Das Programm] für den Besuch des deutschen Kaisers in England ist mit Zustimmung der Königin von England folgendermaßen festgesetzt worden:

4. Juli. — Der Kaiser und die Kaiserin treffen kurz nach Mittag vor Sheerneß ein. Der „Hohenzollern" fährt zwischen den Schiffen des Canalgeschwaders hindurch. Ihre Majestäten landen in Port Victoria um 2 Uhr und werden von dem Prinzen von Wales und anderen Mitgliedern der königl. Familie empfangen. Ein Sonderzug steht für die hohe Gesellschaft bereit. Derselbe fährt via Waterloo-Junction und trifft auf der Station Windsor 10 Minuten vor 4 Uhr ein. An dem Königseingang zum Schloß empfängt die Königin ihren Enkel und seine Gemahlin. Abends findet im Schloß ein Familiendiner statt.

5. Juli. Sonntag. — Der Kaiser nimmt an dem Gottesdienst theil. Anläßlich der silbernen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Christian findet ein Dankgebet statt.

6. Juli. — Der Kaiser und die Kaiserin sind bei der Trauung der Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein mit dem Prinzen Aribert von Anhalt in der St. Georgs-Kapelle zugegen. Am Abend werden der Kaiser und die Kaiserin mit der königlichen Familie diniren.

7. Juli. — Am Nachmittag findet ein Ausflug auf dem in der Nähe von Schloß Windsor gelegenen Virginia-Lustsee statt, an welchem alle Hochzeitsgäste theilnehmen werden. Am Abend wird in der St. Georgs-Halle ein Staatsbankett abgehalten, zu welchem das ganze diplomatische Corps Einladungen empfängt.

8. Juli. — Die Königin, der Kaiser und die Kaiserin sind bei einer in Cumberland Lodge zur Feier der silbernen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Christian abgehaltenen Gartengesellschaft zugegen. Später begiebt sich der Kaiser mittelst Sonderzuges nach Paddington und von dort nach Buckingham-Palast, wo er diniren wird. Um 9 Uhr fahren der Kaiser und die Kaiserin zusammen mit dem Prinzen und der Prinzessin von Wales in großem Staat nach dem Covent Garden Opernhaus. Längs des Weges bildet das Militär Spalier und eine Abtheilung der zum königlichen Haushalt gehörigen Truppen stellt das Geleit.

9. Juli. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales veranstalten in Marlborough House eine Gartenpartie. Der Kaiser dinirt bei Lord Londonderry in dessen Wohnung in Park Lane und besucht eine Vorstellung der „Goldenen Legende" in der Albert-Halle.

10. Juli. — Besuch der City. Die Route geht auf der Hinfahrt via Strand, Fleet Street und Lugate Hill, und auf der Rückfahrt längs des Themse-Quais. Reguläres Militär und Freiwillige bilden Spalier. Der Kaiser dinirt bei dem Herzog von Cambridge in Park Lane und erscheint um 10 Uhr auf dem ihm zu Ehren von der Königin veranstalteten Ball im Buckingham-Palast.

11. Juli. — Der Kaiser dejeunirt am Vormittag bei dem deutschen Botschafter, Grafen Hatzfeldt, in Carlton House-Terrace. Um 3 Uhr reitet der Kaiser, begleitet von einem glänzenden, zum Theil aus seinem eigenen Stabe, zum Theil aus dem englischen Generalstabe bestehenden Gefolge, nach Wimbledon Common, um daselbst einer Truppenrevue und einem Parademarsch beizuwohnen. Später fährt der Kaiser nach dem Crystallpalast, wo er, zusammen mit dem Prinzen von Wales, diniren und einer Uebung der freiwilligen Feuerwehr, sowie einem Feuerwerk beiwohnen wird.

12. Juli. — Der Kaiser nimmt voraussichtlich an dem Gottesdienst in der deutschen Botschaftscapelle Theil. Er besucht am Nachmittag Hatfield und bleibt daselbst als Gast des Premierministers über Nacht.

13. Juli. — Der Kaiser und die Kaiserin begeben sich am Morgen mittelst Sonderzuges von Hatfield nach Windsor und verabschieden sich von der Königin. Der Kaiser kehrt nach London zurück und fährt von der Station Victoria nach Portsmouth, um seine Seereise anzutreten.

[Die Regelung der Lehrergehaltsfrage.] Der Cultusminister hat an die Ober-Präsidenten einen vom 26. v. Mts. datirten Erlaß, betreffend die Regelung der Lehrergehaltsfrage, gerichtet, der in der neuesten Nummer des „Reichs-Anzeigers" veröffentlicht wird und in welchem es u. A. heißt:

Seitdem im Anfang der siebziger Jahre eine allgemeine Regelung der Besoldungen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen durchgeführt ist, haben sich die Verhältnisse so wesentlich verändert, daß der heutige Zustand dem Interesse des Unterrichtswesens und den billigen Ansprüchen des Lehrerstandes nicht mehr entspricht.

Ich verkenne nicht, daß die Schranke, welche durch das Gesetz vom 26. Mai 1887 über die Zustimmung der Beschlußbehörden bei neuen Anforderungen an die Gemeinden gezogen ist, den Regierungen die Durchführung ihrer Aufgabe erschwert hat; ich glaube aber, daß der Versuch gemacht werden muß, durch eine regelmäßigere und häufigere Ziehung der gedachten Selbstverwaltungsbehörden eine ersprießliche Mitwirkung derselben herbeizuführen und eine den praktischen Bedürfnissen entsprechende Lösung der Lehrergehaltsfrage zu erreichen.

Euere Excellenz ersuche ich hiernach ganz ergebenst, mit den Regierungen der dortigen Provinz über die Neugestaltung der Lehrerbesoldungen in Berathung zu treten und zu den Conferenzen auch Mitglieder des Provinzialraths sowie besonders erfahrene Landräthe einzuladen.

Bei der Regelung der Gehälter bitte ich insbesondere folgende Gesichtspunkte zu beachten:

1) Für jeden Ort ist ein den Preis- und sonstigen Lebensverhältnissen entsprechendes Grundgehalt festzusetzen. Dasselbe ist so zu bemessen, daß ein Lehrer davon die Kosten eines jungen Familienhaushalts bestreiten kann.

2) Für provisorisch angestellte Lehrer kann die Besoldung bis auf drei Viertel des Grundgehalts durch das Statut herabgesetzt werden.

3) Für Aemter mit eigenthümlichem Wirkungskreise oder von besonderer Bedeutung ist das Grundgehalt entsprechend zu erhöhen. Dahin gehören insbesondere die Stellen der Rectoren, Conrectoren, Abtheilungsvorsteher, ersten Lehrer, sowie die vereinigten Schul- und Kirchenämter.

4) Neben dem Grundgehalt ist da, wo keine Naturalwohnung gegeben wird, eine besondere Miethsentschädigung zu gewähren, welche bei definitiv angestellten Lehrern ausreicht, die Ausgabe für eine Familienwohnung zu bestreiten. Die Abstufung der Sätze kann im Anschluß an die bestehenden Servisklassen erfolgen.

5) Außer dem Grundgehalt ist ferner eine nach dem Dienstalter steigende Zulage zu gewähren. Die Zwischenstufen dürfen nicht unter diejenigen herabgehen, welche für die staatlichen Alterszulagen festgesetzt sind.

Bei Schulsystemen, welche nicht mehr als acht vollbeschäftigte Lehrer und Lehrerinnen zählen, kann von der Einführung besonderer communaler Alterszulagen neben den staatlichen abgesehen werden, sofern die hiermit verbundenen schwankenden Ausgaben für den communalen Haushalt zu sehr ins Gewicht fallen. Es ist aber alsdann für eine planmäßige Abstufung der Gehälter zu sorgen. Bei dem Uebergang von dem System fester Stellengehälter zur beweglichen Dienstaltersscala darf der durchschnittliche Gesammtbetrag der neuen Besoldungen nicht unter die Gesammtsumme der bisherigen Stellengehälter herabgehen.

6) Für die Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit sind feste Normen aufzustellen, welche jede Willkür dem einzelnen Lehrer gegenüber ausschließen.

Wünschenswerth ist jedenfalls, daß die seit der definitiven Anstellung zurückgelegten Dienstjahre voll berücksichtigt werden. Wo die Anrechnung in geringerem Maße stattfindet, ist das Grundgehalt entsprechend höher festzusetzen, um nicht ältere Lehrer von auswärts von der Berufung in die betreffenden Orte auszuschließen.

7) Den zur Zeit angestellten Lehrern verbleiben die ihnen gegenwärtig nach den Gehaltsregulativen vocationsmäßig zustehenden Ansprüche.

Wo in Folge der Neuregelung der Besoldungen besondere Anforderungen an die Schulunterhaltungspflichtigen gestellt werden, welche die Kräfte derselben übersteigen — insbesondere bei kleinen ländlichen Schulgemeinden —, werden die Regierungen in der Lage sein, mit ihren Fonds helfend einzutreten. Die bevorstehende Neueinschätzung zur Einkommensteuer wird voraussichtlich vielfach ein anderes Bild der Leistungskraft gewähren und damit die Nothwendigkeit einer anderweiten Vertheilung der erwähnten Fonds herbeiführen, sodaß den Regierungen für wirklich bedürftige Gemeinden auskömmlichere Mittel zu Gebote stehen.

Ich nehme an, daß Euere Excellenz nach Erledigung der erforderlichen Vorbereitungen und nach Verständigung mit den Behörden der benachbarten Provinzen in der Zeit von Mitte September bis Ende October in der Lage sein werden, eine Conferenz anzuberaumen, damit das Revisionswerk noch im Laufe dieses Jahres zur Durchführung gelangen kann.

Ich lege auf dieselbe großen Werth und würde es dankbar erkennen, wenn Euere Excellenz der Erledigung der Sache Ihr persönliches Interesse zuwenden wollten.

Ich bemerke noch, daß die Erörterungen unabhängig von dem Gesetz vom 2. August 1856 über die Höchstbeträge der Lehrergehälter zu erfolgen haben, daß ich indeß Euere Excellenz ersuche, auch die Frage in den Kreis der Berathungen zu ziehen, ob eine Aufhebung jenes Gesetzes nothwendig und auf dem durch die Verordnung vom 13. Mai 1867 (Ges.-Samml. S. 667) gewiesenen Wege zulässig erscheint.

[Dr. Adolf Menzel-Stiftung.] Anläßlich des 70. Geburtstages des Malers Professor Dr. Adolf Menzel, Kanzlers des Ordens pour le mérite, ist eine Stiftung errichtet worden, deren Zweck ist: jungen befähigten Künstlern deutscher Abkunft, ohne Unterschied der Confession, welche die königliche akademische Hochschule für die bildenden Künste oder die Meister-Ateliers der königlichen Akademie der Künste in Berlin besuchen, eine Unterstützung für ihre Studienzeit für ein oder mehrere Jahre zu gewähren. Das Stipendium soll vorwiegend Malern, und zwar solchen aus den höheren Klassen und Abtheilungen der Hochschule, resp. aus den Meister-Ateliers zu Gute kommen, doch sollen hervorragend begabte junge Bildhauer nicht durchaus ausgeschlossen sein (§ 1 des Statuts der Stiftung). Das Stipendium, welches zunächst nur auf ein Jahr gewährt wird, beträgt circa 800 Mark. Die Verleihung desselben geschieht am 8. December; die Ratenzahlungen erfolgen jeweils am 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. October gegen Quittungen, welche vorher dem Unterzeichneten zur Bescheinigung vorzulegen sind. Geeignete Bewerber haben ihre Gesuche mit den in Vorstehendem geforderten Attesten und Arbeiten bis zum 15. October d. J. an den Vorsitzenden des Curatoriums, den Director der königlichen akademischen Hochschule für die bildenden Künste in Berlin, A. von Werner, einzureichen.

[Marine.] Das Kreuzergeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Leipzig" (Flaggschiff), „Alexandrine" und „Sophie", Geschwaderchef Contre-Admiral Valois, ist am 29. Juni cr. in Callao eingetroffen und setzt am 1. Juli die Reise nach der chilenischen Küste fort.

Die mittels des Reichs-Postdampfers „Salier" beförderte Post aus Australien (Abgang aus Sydney am 23. Mai) ist in Brindisi eingetroffen und gelangt für Berlin voraussichtlich am 2. Juli Vormittags zur Ausgabe.

Litterarisches.

Velhagen und Klasings Neue Monatshefte. Viel Klage würde verstummen, wenn jeder Boden so reichlich Früchte trüge, wie der Boden unserer Litteratur. Es ist erstaunlich, was dieser zumal zur Unterhaltung dem lesebegierigen und lesebedürftigen Publikum bietet. Eine recht achtungswerthe Stellung unter den „Monatsschriften" haben sich „Velhagen und Klasings Neue Monatshefte" errungen, und wer sie genauer liest, wird sich darüber nicht wundern. Neben Romanen und Novellen, die nicht blos erzählen von der Liebe Freud und Leid, sondern auch ein Spiegelbild unserer socialen Zustände liefern, wie z. B. „Ein Genie der That" von Ernst Remin, werden mustergiltige Schilderungen von Land und Leuten geboten, die in besonderer Weise unsere Aufmerksamkeit erregen. Im Aprilheft wurden wir mit dem Stammsitz der Fürsten Stolberg, der hübschen Harzstadt Wernigerode, bekannt gemacht, das Maiheft brachte Gelegenheit, uns durch Bernhardine Schulze-Smidt und Ferdinand Groß zu berichten, wie herrlich das Leben einem im Frühling in Ober-Italien und den Wienern besonders im Prater erblüht. Auch die Zeitgeschichte bleibt nicht unberücksichtigt, wie lesenswerthe Tagebuchblätter „Aus Valparaiso" beweisen. Daß die Kunst nicht außer Acht gelassen wird, und ihre Werke und deren Meister gebührend gewürdigt werden, davon bringt jedes Heft durch Artikel und Illustrationen mannigfaltiger Art genügende Belege.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Juli.

* **Vom Provinzial-Ausschuß.** Vergangenen Dinstag und Mittwoch fand eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses statt. Am ersten Sitzungstage wurde dem Oberpräsidenten von Seydewitz in einer besonders geschmackvoll gearbeiteten Kapsel die Adresse übergeben, deren Entwurf ihm bereits zu seinem Jubiläum überreicht worden war.

—d. **Schlesisch-Posen'sche Baugewerks-Berufsgenossenschaft.** In dem Bericht über die Delegirten-Versammlung ist die Vorstandswahl dahin zu berichtigen, daß nicht Maurermeister Horn-Breslau, sondern Zimmermeister Kern-Ohlau als Ersatzmann in den Vorstand gewählt worden ist.

—s. **Von einem interessanten Gesuch** wird uns aus Bunzlau, 1. Juli, gemeldet: Die Stadtverordneten-Versammlung erledigte in ihrer gestrigen Sitzung durch Bewilligung einer Geldunterstützung ein Gesuch, welches wohl einzig in seiner Art dastehen dürfte. Die Geschichte desselben reicht bis zum Beginn unseres Jahrhunderts zurück. Im Jahre 1813 war der Commandantur der Stadt Bunzlau ein freiwilliger Jäger Namens Isert beigegeben. Derselbe hat sich um die Bewohner der Stadt große Verdienste erworben, indem er viele Bürger bei den wiederholten Durchmärschen der Franzosen vor Mißhandlungen und Brandschatzungen schützte und sich auch sonst der Stadt in dieser schweren Zeit sehr nützlich erwies. Da die Commune infolge der Kriege damals vollständig verarmt war, so konnte sie die Verdienste des freiwilligen Jägers Isert nur durch ein sehr warm gehaltenes Dankschreiben anerkennen, in welchem zugleich ausgesprochen war, daß sie später der Pflicht der Dankbarkeit nachkommen werde. Dies ist jedoch nicht geschehen. Nunmehr hat sich ein Nachkomme des freiwilligen Jägers Isert, der Gymnasiallehrer Hugo Isert in Berlin, welcher unverschuldet in Noth gerathen, unter Vorlegung obigen Dankschreibens, welches in der gestrigen Sitzung zur Verlesung gelangte, mit der Bitte um eine Unterstützung an die Stadtverwaltung in Bunzlau gewandt. Dem Magistratsantrage entsprechend bewilligte die Stadtverordneten-Versammlung, da sie es als eine Ehrenpflicht betrachtete, das von den damaligen Stadtvätern gegebene Versprechen einzulösen, dem Petenten 100 Mark.

Nachdruck verboten.

Tante und Nichte.

Erzählung von F. L. [7]

„Nun, gnädige Frau?" mahnte Wolfshagen. „Wollen Sie mir nicht sagen, worin ich es an Vertrauen mangeln ließ?"

„Zur Strafe für Ihre Verstellung, zur Beschämung für Ihren Trotz sollen Sie erfahren, daß ich Alles weiß. Johanna selbst macht kein Hehl daraus, daß —" die Baronin stockte, sie vermochte das Schreckliche nicht sogleich auszusprechen, das ihre holdesten Träume, ihre süßesten Hoffnungen vernichtete.

„Macht kein Hehl daraus, daß —?" wiederholte Wolfshagen fragend.

Diese Hartnäckigkeit im Läugnen brachte Franziska doch gewaltig gegen Wolfshagen auf. „Nun, in Gottes Namen, daß Sie um sie werben, um ihre Hand anhalten wollen," rief sie ungestüm aus und ging mit großen, festen Schritten, gegen ihre Erregung kämpfend, im Zimmer auf und ab. „Und nun Sie wissen, mein werther Herr von Wolfshagen, daß ich die ganze Geschichte weiß, können Sie mich ja gleich fragen, ob ich Ihnen die Hand meiner Nichte geben will."

Der Ausdruck der Ueberraschung in Wolfshagens Gesicht ging in den des tiefsten Ernstes über.

„Nun, was sagen Sie jetzt?" rief Franziska mit bitterer Ironie.

„Nichts, gnädige Frau," versetzte Wolfshagen, indem er sich erhob, seinen Säbel aufnahm und zur Mütze griff. „Ich bitte, mich beurlauben zu dürfen."

„Wollen Sie nicht erst noch mit Ihrer Braut sprechen?" gab Franziska in höhnischem Tone zurück.

„Ich bin zu gut zu solchem Spiel," erwiderte Wolfshagen ruhig; „leben Sie wohl, Frau Baronin."

„Spiel, Spiel!" rief, den Thränen des Zornes mühsam wehrend, Franziska.

„Als ob Sie es nicht gewesen wären, der ein unwürdiges, ein unedles Spiel hier getrieben hat."

„Sie sprechen da Worte aus, gnädige Frau, die ein Mann von Ehre nicht schweigend hinnehmen kann, am wenigsten von einer Dame, an deren Achtung ihm gelegen ist. Sie befinden sich, Gott weiß aus welcher Ursache, in einem Zustande der Gereiztheit, der Sie zu einer ruhigen Auseinandersetzung nicht befähigen dürfte. Welches Mißverständniß oder welche Intrigue hier obwaltet, wird sich vielleicht auch ohne meine Zuthun, ohne meine Gegenwart aufklären. Darum beschränke ich mich darauf, Ihnen auf meine Offiziersehre zu erklären, daß ich nie ein Wort von Liebe, nie ein Wort, das als Liebe gedeutet werden könnte, zu Ihrem Fräulein Nichte gesagt habe. Eine solche Aeußerung wäre schon deshalb ganz undenkbar gewesen, weil ich, bei aller Hochachtung vor den vortrefflichen Eigenschaften des Fräuleins, mich von dieser Empfindung der jungen Dame gegenüber frei weiß."

Franziska glaubte zu träumen. Sprach der Mann vor ihr wirklich das, was sie hörte, oder siedete es so in ihrem armen Hirn, daß sie sich einbildete, etwas zu hören, was gar nicht gesprochen wurde? Sie faßte nach ihrer heißen Stirn. „Sie lieben sie nicht? Sie haben nicht von Liebe zu ihr gesprochen?" sagte sie.

„Auf mein Wort, nein! Niemals! Glauben Sie mir denn das nicht?"

„O, wie gern ich Ihnen glaubte," sagte Franziska mit einem heißen Blick, in dem Glück und Zweifel sich mischten. Sie konnte den Widerspruch zwischen dem, was sie jetzt hörte, und dem, was sie von Beltheim gehört hatte, nicht fassen, aber in ihrem Herzen klang eine Stimme des Jubels durch alle Zweifel, alle Unklarheit hindurch; das Herz, das erst wie zusammengepreßt war von eisernen Klammern, dehnte sich, als ob es nicht Raum genug gewinnen könne; am liebsten wäre sie vor dem Manne, der ihr gegenüberstand, niedergefallen und hätte ihm knieend gedankt für sein „Niemals".

„Was ist Ihnen?" rief Wolfshagen, auf sie zueilend, um die Schwankende zu stützen; aber Franziska wehrte mit einem glücklichen Lächeln ab, und nur seine Hand erfaßte sie, mit dem warmen, innigen Drucke, den er anfangs vermißt hatte. „Nichts, nichts, lieber Wolfshagen," sagte Franziska. „Nur die Ueberraschung verwirrte mich. Lassen Sie mich nachdenken. Sie lieben Johanna nicht, Sie haben ihr keine Ursache gegeben, zu glauben, daß Sie sie lieben?"

„Ich schwöre es."

„Gut. Ganz recht. Aber Beltheim sagte doch —"

„Wie? Er hat es gesagt? Eine perfide Erfindung, gnädige Frau, wie ich Sie versichere. Eine Lüge, für die er mir vor die Klinge soll."

„Ruhig, Ruhig, Herr v. Wolfshagen. Die Sache muß sich ja aufklären. Ich glaube nicht, daß Beltheim absichtlich die Unwahrheit gesagt hat, ich habe tausend Gründe, es nicht zu glauben. Wir werden sofort Alles von ihm hören." Franziska eilte nach dem nächsten Zimmer und öffnete in demselben die Thüre zum Musikzimmer, wo Beltheim seiner Stimmung am Flügel in einer elegischen Composition Luft machte. „Herr Beltheim, ach, bitte, kommen Sie schnell herein! Sie müssen uns eine Aufklärung geben!"

Beltheim war verwundert, Herrn v. Wolfshagen noch anwesend zu finden. Aber es blieb ihm nicht lange Zeit, sich zu wundern. „Geschwind, Herr Beltheim, sagen Sie uns, hat Johanna Ihnen wirklich gesagt, daß Herr von Wolfshagen um sie wirbt?"

(Schluß folgt.)

—ck.— **Berliner Geflügel- und Wildbericht** vom 22. bis 29. Juni. Die Umsätze für geschlachtetes Geflügel haben recht schleppenden Verlauf genommen, da die heiße Witterung bei den ziemlich belangreichen Einlieferungen einen raschen Verkauf bedingte und derselbe nur bei mäßigen Forderungen möglich war. Junge Gänse wurden bevorzugt, junge, noch nicht marktfähige Enten dagegen sehr billig abgegeben. Lebendes Geflügel hielt sich besser im Werthe. — Detailpreise pro pro Stück je nach Größe und Güte: Junge Gänse hiesige 4—6 M., Hamburger 6—7 M., Enten, hiesige 80 Pf. (auch darunter) bis 1,50 M., Hamburger 2,25—2,75 M., Tauben 35—55 Pf., Hühner, junge, 0,50—1,20 M., alte 1,20—1,60 M., Hamburger Küken 1,10—1,30 M., Kapaunen 2,10—2,75 M., Poularden, hiesige 3,50 bis 6,50 M., ausländische 5—8 M. — Wild begegnete in Rehen etwas lebhafterer Nachfrage bei ziemlich guten Preisen, während im Uebrigen das Geschäft außerordentlich still verlief. Im Großhandel erzielten in der Centralmarkthalle in ganzen Thieren: Rehe 53—72 Pf., Wildschweine 25 bis 57 Pf. pro ½ Kilo je nach Qualität. — Im Detail brachten Rehkeulen 4,50—7 M., Rehrücken 10—13 M. pro Stück.

—ck.— **Berliner Eierbericht** vom 22. bis 29. Juni. Bei fast unverändertem Preisstand ist der Geschäftsgang ein sehr ruhiger, aber regelmäßiger geblieben. Der Börsenpreis stellte sich für normale Handelswaare auf 2,35—2,55 M., für aussortirte, kleine Waare auf 1,35—2,00 M. per Schock. Im Kleinhandel stellte sich der Preis je nach Qualität der Eier auf 55—80 Pf. pro Mandel.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau**, 2. Juli. [Schwurgericht. — Mordprozeß Seidel.] Die Zeugenvernehmung wurde heute, am zweiten Sitzungstage, um 10½ Uhr beendet. Nach Verlesung der den Geschworenen zu stellenden Fragen begannen die Plaidoyers. Staatsanwalt Kobligk begründete in dreiviertelstündiger Ausführung den Antrag, den Angeklagten wegen Mordes, der nicht blos mit Vorsatz, sondern auch mit Ueberlegung ausgeführten Tödtung seiner Ehefrau für schuldig zu erklären. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, empfahl den Geschworenen, auf Grund der Ergebnisse der Beweisaufnahme, die Ueberlegung bei der That zu verneinen, und den Angeklagten nicht des Todtschlags (§ 212) sondern des sogenannten provocirten Todtschlags gemäß § 213 des Strafgesetzes, welcher lautet: „War der Todtschläger ohne eigene Schuld durch eine ihm oder einem Angehörigen zugefügte Mißhandlung oder schwere Beleidigung von dem Getödteten zum Zorne gereizt und hierdurch auf der Stelle zur That hingerissen worden, oder sind andere mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnißstrafe nicht unter sechs Monaten ein", für schuldig zu erklären, in jedem Falle der Bejahung des Todtschlags aber auf mildernde Umstände zu erkennen. — Nach Replik beider Herren begann der Vorsitzende, Landgerichtsdirector Herzog um 12¾ Uhr mit der den Geschworenen zu gebenden Rechtsbelehrung, in welcher er ganz objectiv die Unterschiede, die das Gesetz zwischen Mord und Todtschlag macht, erläuterte. — Die Geschworenen verkündeten nach halbstündiger Dauer ihrer Berathung: Der Angeklagte ist der mit Vorsatz ausgeführten Tödtung schuldig, die Frage der Ueberlegung ist verneint worden, ebenso wurden die mildernden Umstände verneint.

Der Staatsanwalt beantragte das nach § 212 des Strafgesetzes zulässige höchste Strafmaß, nämlich 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte hatte den Spruch der Geschworenen, sowie Antrag und Urtheil mit stoischer Ruhe angehört; auch bei seiner Abführung zeigte er keinerlei Erregung.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wilhelmshaven, 1. Juli. Der Staatssecretär des Reichs-Marine-Amts, Viceadmiral Hollmann, ist zur Besichtigung der Werft hier eingetroffen.

Berlin, 2. Juli. Aus dem Moltke'schen Nachlaß ist der Krieg von 1870/71 bereits im Druck und erscheint als 1. Band der gesammelten Werke in der nächsten Woche.

Königsberg, 2. Juli. Generallieutenant v. Werder, Commandeur der 1. Division, ist zum Commandirenden des 1. Armeecorps ernannt worden.

Frankfurt a. M., 1. Juli. Die elektro-technische Ausstellung ist nunmehr in allen Theilen, einschließlich der Nebenveranstaltungen fertig; die Ausstellung wurde in der vergangenen Woche von mehr als 40 000 Personen besucht.

München, 1. Juli. Der König und die Königin von Dänemark, welche gestern Abend von Gmunden hier eingetroffen waren und in dem Hotel zu den vier Jahreszeiten übernachtet hatten, sind heute Früh 7 Uhr 12 Min. nach Frankfurt a. M. weitergereist.

Wien, 1. Juli. Der Kaiser ist heute Nachmittag zum Besuche des Erzherzogs Franz Salvator und der Erzherzogin Marie Valerie nach Lichtenegg abgereist; morgen beabsichtigt der Kaiser in Wels das Dragoner-Regiment Nr. 15 zu besichtigen und sich Nachmittags nach Gastein zu begeben.

Wien, 1. Juli. An der Soirée bei dem Bürgermeister zu Ehren des Postcongresses nahmen fast alle Minister Theil.

Graz, 2. Juli. Durch Wolkenbruch sind in der Nähe von Meran in 2 Ortschaften zahlreiche Häuser beschädigt. Die Ernte ist vernichtet. Mehrere Menschen sind umgekommen.

Triest, 1. Juli. Die Einbeziehung des Freihafengebiets von Triest in das österreichisch-ungarische Zollgebiet erfolgte heute in vollständiger Ordnung. Die Nachverzollung geht ohne Schwierigkeiten vor sich. Die Stimmung der Bevölkerung ist durchaus ruhig.

Basel, 2. Juli. Bei Efringen, der vierten Station der badischen Bahn von Basel, aus entgleisten gestern beim Rangiren eine Locomotive und 3 Personenwagen. Beide Geleise sind gesperrt, sodaß der Frankfurter Abendzug nicht durchkonnte. Die Reisenden wurden durch einen Hilfszug nach Basel befördert. Abends 7½ Uhr waren die Geleise frei. Ausgenommen den Locomotivführer des Localzuges, welcher verletzt wurde, ist niemand beschädigt.

Mailand, 2. Juli. Zwischen der Stadt Rom und der Cassa di Depositi Prestiti schweben Verhandlungen wegen Aufnahme einer Anleihe von 15 Millionen, die bereits dem Abschluß nahe sind. Die Secundärbahn Novara-Seregno, welche gestern den fälligen Obligationen-Coupon nicht einlösen konnte, sucht ein sechsmonatliches Moratorium nach. Die Gläubiger der Gesellschaft Tardy und Benech werden seitens des Handelsgerichts für den 14. Juli zu einem Termin geladen, um das provisorisch bewilligte Moratorium endgiltig zu beschließen.

Paris, 1. Juli. Kammer. Laur interpellirt wegen der Ermordung Rigauds; er behauptet, die französischen Staatsangehörigen im Auslande seien schutzlos, sie hätten sogar den Schutz des deutschen Consuls in Anspruch nehmen müssen. Ribot bestreitet die Behauptungen, Rigaud sei aus den Registern der französischen Gesandtschaft gestrichen. Dies sei der Regierung von Haiti noch nicht mitgetheilt gewesen; sie habe auf Reclamationen Genugthuung zugesagt. Der Minister verlangte die einfache Tagesordnung, welche auch angenommen wurde.

Paris, 1. Juli. Einer Meldung aus Buenos Aires zufolge sind die Behörden in Santiago del Estera wieder eingesetzt. Die allgemeine Lage stellt sich friedlich dar.

Paris, 2. Juli. Meldungen aus Lissabon zufolge dürfte das am 10. Juli ablaufende Moratorium nicht verlängert werden. Gerüchtweise verlautet jedoch von der Einführung des Zwangscourses für Bankbillets mit gleichzeitiger Emission kleiner Milreis-Bankbillets im Betrage von 2500 Reis. Die Münzkrisis in Lissabon und Oporto macht sich nunmehr auch in der Provinz fühlbar.

London, 2. Juli. In einem Leitartikel betreffs der Erneuerung des Dreibundes bemerken die „Daily News", die Kaiserreise gewinne dadurch an Bedeutung, ohne jedoch eine Quadrupelallianz zur Folge zu haben. England könne nicht die Interessen der Mächte, welche es nicht theile, vertheidigen. Englands Mission sei es, den Frieden und die guten Beziehungen zu allen Mächten aufrecht zu erhalten. Die Zusammenkunft der Königin mit ihrem Enkel könne nur gute Folgen haben. Der „Standard" schreibt, der Empfang des Kaiserpaares in Amsterdam sei die natürliche und gerechte Ehrung, die der beständigen Loyalität der Beziehungen Deutschlands zu den kleineren Nachbarn erwiesen werde. Das Canalgeschwader unter Admiral Seymour dampfte ab, um dem Kaiser und der Kaiserin entgegenzufahren.

London, 2. Juli. Die Bank von London setzte den Bankdiscont von 3 pCt. auf 2½ pCt. herab.

Dublin, 1. Juli. Die Strikebewegung dehnt sich immer mehr aus. Die meisten Angestellten der Eisenbahn von Northwall striken. — Die meisten Bäcker erklärten, genöthigt zu sein, Mangels von Mehl die Läden zu schließen, wenn der Strike andauere. Die Arbeitgeber erklärten, die Bedingungen der Strikenden nicht bewilligen zu können.

Madrid, 1. Juli. In der heutigen Sitzung des Senats sprach sich der Finanzminister sehr energisch gegen die im Auslande verbreiteten pessimistischen Gerüchte über die neue Bankgesetzvorlage aus. Der Minister erklärte, es sei durchaus keine Gefahr für die Staatsgläubiger vorhanden.

Belgrad, 1. Juli. Die Reise des Königs Alexander nach Rußland (Jalta) ist auf Mitte Juli angesetzt. Der König begiebt sich mittelst Separatschiffes nach Galatz, dann nach Sulina.

Breslau, 1. Juli. 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1,17 m.
— 1. Juli. 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1.32 m

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 2. Juli. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	1. Juli.	2. Juli.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	17.45—17,65	17,45—17,65
Rendement Basis 88 pCt. do.	16.90—17.15	16.90—17.15
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13.20—14.40	13.20—14.40
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)	28 25—28,50	28,25—28,50
Brod-Raffinade f. do.	28,00	28,00
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)............	27,50—28,25	27,50—28,25
Gem. Melis I. (incl. Fass)	26.50	26,50

Tendenz: Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert.
Termine: Juli 13,30, August 13,35, Octbr.-December 12,22½. Ruhig.

Hamburg, 2. Juli. 10 Uhr 34 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juli 13,32½, August 13,35, September 13,07½, Octbr.-Decbr. 12.22½, Januar-März 12,42½. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 2. Juli, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 78½, October 72½, Decbr. 68¼, März 1892 68, Mai 68. — Zufuhren: Rio 17000, Santos 1000 Ballen. — Newyork 15—20 Points Baisse. — Tendenz: Ruhig.

Leipzig, 1. Juli. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Der Terminmarkt verkehrte in fester Tendenz, welche in Erhöhung der Preise Ausdruck fand. Vormittags wurden bezahlt:

October	5 000	Ko. à 4,37½ M.
November	5 000	„ „ 4,40 „

Umsatz seit gestern Mittag 35 000 Ko.
An der Börse kamen zur Notiz:

Juli	5 000	Ko. à 4.32½ M
October	15 000	„ „ 4.37½ „
November...........	5 000	„ „ 4,40 „
December	5 000	„ „ 4,40 „

und Nachmittags:

October	15 000	Ko. à 4,40 M
November...........	35 000	„ „ 4,40 „

Schluss:

	Käufer		Verkäufer
Juli	4,30	Käufer, 4,32½	Verkäufer.
August	4,32½	„ 4,35	„
September...	4,35	„ 4,37½	„
October	4,40	„ 4,40	„
November...	4.40	„ 4,42½	„
December ..	4,40	„ 4.40	„
Januar-Febr..	4,35	„ 4,37½	„

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht vom 1. Juli 1891. Der Auftrieb betrug: 1) 508 Stück Rindvieh, darunter 239 Ochsen, 269 Kühe, und 54 Stück Bestand, zusammen 562 Stück. Wegen der grossen Hitze wurde nur der ohnehin geringe Bedarf gedeckt, die Verkäufer mussten wohl oder übel theilweise mit Verlust verkaufen. Unverkauft blieben 13 Ochsen, 9 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 46—50 Mark, II. Qualität 44—48 M., geringere 30—34 Mark. 2) 701 Stück Schweine und 39 Stück Bestand. Der Markt verlief matt durch die geringe Kauflust. Unverkauft blieben 32 Stück. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Beste feinste Waare 44—48 M., mittlere Waare 40—46 Mark. 3) 599 Stück Schafvieh und 300 Bestand. Langsames Geschäft. Gezahlt wurde für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Englische Lämmer 54 M., Prima-Waare 48—52 M., geringste Qualität 38—42 Mark. 4) 450 Stück Kälber erzielten schlechte Preise. — Export: Oberschlesien 18 Ochsen, 150 Kühe, 7 Kälber, 11 Hammel; Sachsen 24 Ochsen, 36 Kühe, 268 Hammel; Frankfurt a. M. 22 Ochsen; Bischofshain 11 Ochsen; Berlin 22 Ochsen.

Breslau, 2. Juli. [Von der Börse.] Die matte Disposition der Börse hielt unverändert an, so dass auf den meisten Gebieten abermals erhebliche Coursrückgänge zu constatiren sind. Auch Oesterreich. Creditactien, welche sich bisher inmitten des herrschenden Pessimismus ziemlich gut behauptet hatten, kamen heute in eine abwärtsgehende Bewegung und büssten gegen 1½% im Preise ein. Montanwerthe und Rubelnoten bei bewegtem Geschäft auf's neue ermässigt. Schluss gedrückt und sehr still.

Per ultimo Juli (Course von 11—1¾ Uhr) Oesterr. Credit-Actien 160⅝—⅞—160—160⅛ bez., Ungar. Goldrente 91,60 bez., do. Papierrente 88½ bez., Franzosen 126¾—¼ bez., Lombarden 46½—⅝—46 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 118⅜—⅞—118 bez., Donnersmarckhütte 78 bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 59½—¾—½ bez., Orient-Anleihe II 72⅝ bez., Russische Valuta 231—229½—230 bez., Türken 18,35 bez., Italiener 92¼ bez., Türkische Loose 72¼ bez., Schlesischer Bankverein 115¼ Br., Breslauer Discontobank 98½ Br., Breslauer Wechslerbank 99¾ Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 2. Juli, 12 Uhr — Min. Credit-Actien 160, 25. Disconto-Commandit 176, 50. Rubel 230, 25. Unentschieden.

Berlin, 2. Juli, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 160, 50. Staatsbahn 126, 30. Lombarden 46, 30. Italiener 92, 20. Laurahütte 118, 40. Russ. Noten 229, 20. 4% Ungar. Goldrente 91, 50. Orient-Anleihe II 72, 60. Mainzer 113, 90. Disconto-Commandit 176, 10. Türken 18, 40. Türk. Loose 72, 10. Scrips 85, 30. Unentschieden.

Wien, 2. Juli, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 295, 50. Marknoten 57, 50. 4% Ungar. Goldrente 105, 25. Lombarden 106, 12. Staatsbahn 290, 62. Schwach.

Wien, 2. Juli, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 295, 25, Anglo-Austrian 158, —. Staatsbahn 290, 87. Lombarden 106, 75, Galizier 209, 75. Oesterr. Silberrente 92, 50. Marknoten 57, 50. 4% Ung. Goldrente 105, 25, do. Papierrente 101, 55. Alpine Montan-Actien 88, 90. Ungar. Credit —, —. Reservirt.

Frankfurt a. M., 2. Juli. Mittags. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Galizier —, —. Ungar. Goldrente —, —. Egypter —, —. Laurahütte —, —.

Paris, 2. Juli. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1877 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 2. Juli. Consols von 1889 —, —. Russen Serie II —, —. Egypter —, —.

Wien, 2. Juli. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	1.	2.
Credit-Actien ..	297 —	295 75
St.-Eis.-A.-Cert.	292 62	290 75
Lomb. Eisenb..	107 25	107 17
Galizier	210 25	210 25
Napoleonsd'or .	9 28½	9 28½

Cours vom	1.	2.
Marknoten	57 47	57 55
4% ung. Goldrente	105 20	105 20
Silberrente	92 50	92 50
London	117 20	117 35
Ungar. Papierrente.	101 65	101 60

Cours-Blatt.

Berlin, 2. Juli. [Amtliche Schlusscourse.] Befestigend.

Cours vom	1.	2.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	90 75	—*—
Gotthardt-Bahn ult.	144 80	—*—
Lübeck-Büchen	155 70	—*—
Mainz-Ludwigshaf. .	113 60	—*—
Marienburger	67 50	87 —
Mittelmeerbahn	102 50	101 70
Ostpreuss. St.-Act. .	84 40	84 60
Warschau-Wien	230 75	228 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau ..	54 10	—*—
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	98 70	98 50
do. Wechslerbank.	99 40	99 40
Deutsche Bank.....	151 50	151 10
Disc.-Command. ult.	177 —	177 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 20	— —
Schles. Bankverein.	115 40	116 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	— —	—*—
Bismarckhütte	135 50	129 —
Bochum. Gussstahl..	99 25	102 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	—*—
do. Eisenb. Wagenb.	164 25	—*—
do. Pferdebahn ..	135 40	—*—
do. verein. Oelfabr.	103 50	103 10
Donnersmarckhütte	78 10	—*—
Dortm. Union St.-Pr.	60 75	—*—
Erdmannsdrf. Spinn.	89 75	89 —
Flöther Maschinenb.	100 25	—*—
Fraust. Zuckerfabrik	85 50	—*—
Giesel Cement.....	93 —	—*—
GörlEis.-Bd.(Lüders)	— —	— —
Hofm. Waggonfabrik	165 50	165 50
Kattow. Bergbau-A.	121 75	—*—
Kramsta Leinen-Ind.	124 —	123 50
Laurahütte	117 50	118 —
Märkisch-Westfäl...	— —	238 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	142 80	142 25
Nordd. Lloyd ult...	114 50	114 —
Obschl. Chamotte-F.	110 —	112 —
do. Eisenb.-Bed.	60 50	— —
do. Eisen-Ind...	125 —	124 50
do. Portl.-Cem..	90 —	—*—
Oppeln. Portl.-Cemt.	85 —	—*—
Redenhütte St.-Pr. .	40 25	41 75
Schlesischer Cement	112 25	—*—
do. Dampf.-Comp.	— —	— —
do. Feuerversich..	1869	— —
do. Zinkh. St.-Act.	— —	194 70
do. St.-Pr.-A.	— —	194 70

Cours vom	1.	2.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	45 —	44 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 90	—*—
do. do. 3½%	98 80	—*—
do. do. 3%	85 80	—*—
Neue do. 3%	85 40	—*—
Preuss. 4% cons. Anl.	105 60	—*—
do. 3½% do.	98 90	—*—
do. 3% do.	85 50	—*—
do. Pr.-Anl. de 55	170 50	170 —
Posener Pfandbr. 4%	101 50	—*—
do. do. 3½%	96 —	—*—
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	96 60	—*—
do. Rentenbriefe ..	101 80	101 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 40	—*—
Italienische Rente..	92 40	—*—
do. Eisenb.-Oblig.	56 50	56 70
Mexikaner 1890er..	86 90	—*—
Oest. 4% Goldrente	96 10	96 20
do. 4⅕% Papierr.	80 40	80 10
do. 4⅕% Silberr.	80 30	—*—
do. 1860er Loose.	124 50	124 —
Poln. 5% Pfandbr..	72 70	—*—
do. Liqu.-Pfandbr.	69 70	—*—
Rum. 5% amortisable	98 90	—*—
do. 4% von 1890	85 90	—*—
Russ. 1883er Rente .	105 30	105 30
do. 1889er Anleihe	98 90	—*—
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	101 —	—*—
do. Orient-Anl. II.	— —	—*—
Serb. amort. Rente	89 25	—*—
Türkische Anleihe .	18 40	—*—
do. Loose	71 50	71 50
do. Tabaks-Act..	174 75	—*—
Ung. 4% Goldrente	91 50	91 60
do. Papierrente ..	88 60	88 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	174 20	173 80
Russ. Bankn. 100 SR.	230 20	230 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	—*—
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	—*—
do. 1 „ 3 M.	— —	—*—
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	—*—
Wien 100 Fl. 8 T.	173 15	173 55
do. 100 Fl. 2 M.	172 35	172 65
Warschau 100 SR 8 T.	230 05	230 10

Privat-Discont — %.

*) Die mit * bezeichneten Course sind nicht eingetroffen.

Letzte Course.

Berlin, 2. Juli, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer auf Rückgang von Kohlenactien. Später auf Londoner Disconto-Ermässigung und Deckungen befestigt. Schluss auf Paris schwächer. Scrips 85, 37.

Cours vom	1.	2.
Berl. Handelsges. ult.	134 75	135 75
Disc.-Command. ult.	176 12	176 37
Oesterr. Credit ult.	160 50	160 50
Laurahütte .....ult.	118 50	117 87
Warschau-Wien . ult.	230 —	229 50
Harpener ....ult.	180 87	180 75
Bochumer ......ult.	101 —	102 75
Dresdener Bank ult.	138 75	138 75
Hibernia ....ult.	159 —	158 50
Dux-Bodenbach . ult.	241 50	242 —
Gelsenkirchen...ult.	153 37	153 75

Cours vom	1.	2.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	84 50	85 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	61 —	61 12
Franzosen ......ult.	126 50	126 50
Galizier ....ult.	91 25	91 25
Italiener........ult.	92 37	92 —
Lombarden .....ult.	46 50	46 12
Türkenloose ... ult.	71 25	72 25
Donnersmarckh. . ult.	78 25	78 —
Russ. Banknoten ult.	231 25	230 —
Ungar. Goldrente ult.	91 62	91 50
Marienb.-Mlawka ult.	67 75	67 25

Producten-Börse.

Berlin, 2. Juli. 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course. Weizen (gelber) Juli 232. —, September-October 209, —. Roggen Juli 208. —, September-October 194, 50. Rüböl September-October 58, 50. April Mai 59, 40. Spiritus 70er Juli-August 46, 40, September-October 44 40. Petroleum loco 23, —. Hafer Juli 168, 25.

Berlin, 2. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	
Weizen p. 1000 Kg.	Nicht eingetroffen.
Juli	
Juli-August.......	
Septbr.-Octbr......	
Roggen p. 1000 Kg.	
Juli..............	
Juli-August..	
Septbr.-Octbr......	
Hafer p. 1000 Kg.	
Juli..............	
Septbr.-Octbr......	

Cours vom	
Rüböl p. 100 Klgr..	Nicht eingetroffen.
Juli..............	
September-October	
April-Mai	
Spiritus. pr. 10 000 L.-pCt.	
Loco 70er	
Juli-Aug..... 70er	
Aug.-Septbr.. 70er	
Septbr.-Octbr. 70er	
Loco 50er	

Stettin, 2. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	1.	2
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
Juli..............	225 —	227 —
Septbr.-Octbr. ...	201 50	206 50
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		
Juli	206 —	210 —
Septbr.-Octbr. ...	188 —	191 50
Petroleum loco ..	10 75	10 65

Cours vom	1.	2.
Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
Juli	58 20	58 —
September-Octbr.	58 50	58 20
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	— —
Loco 70er	47 —	47 70
Aug.-Septbr.. 70er	45 50	46 50
Septbr.-Oct. . 70er	43 50	44 —

Hamburg, 1. Juli. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Juli 32½ Br., 32¼ Gd., per Juli-August 32½ Br., 32¼ Gd., per Aug.-Septbr. 33½ Br., 33¼ Gd., per Septbr.-October 34 Br., 33¾ Gd., per Octbr.-November 33 Br., 32¾ Gd. — Tendenz: Befestigt

—k **Monatsstatistik.** (Breslauer Landmarkt.) Durchschnittspreise pro Juni 1891. Pro 100 Kilogramm

	schwere höchst. ℳ ₰	schwere niedrigst. ℳ ₰	mittlere höchst. ℳ ₰	mittlere niedrigst. ℳ ₰	leichte Waare höchst. ℳ ₰	leichte Waare niedrigst. ℳ ₰
Weizen weiss	24 03	23 83	23 43	22 93	22 43	21 93
do. gelb.	23 92	23 72	23 43	22 93	22 43	21 93
Roggen	20 64	20 34	20 14	19 94	19 44	18 94
Gerste	16 18	15 60	14 84	14 34	13 78	12 95
Hafer	16 55	16 35	16 15	15 95	15 75	15 55
Erbsen	16 80	16 30	15 80	15 30	14 30	13 80

* **Englisches Manufacturwaaren-Geschäft.** Berichte aus verschiedenen Districten Englands bezüglich des geschäftlichen Verlaufs bei den Engros-Manufacturwaaren-Häusern während der vergangenen Woche bestätigen, wie der „Voss. Ztg." aus London geschrieben wird, die etwas entmuthigenden früheren Angaben über den enttäuschend geringen Umfang der Nachordres für die Sommer-Detail-Saison. Es ist zu berücksichtigen, dass die ersten Wochen des Juni in dieser Hinsicht gewöhnlich entscheidend sind. Die Klagen gehen indessen fast ausschliesslich von den Abtheilungen für Mustersachen aus, während die Nachfrage für glatte Stapelsachen eine ziemlich befriedigende zu sein scheint. Selbst in Mustersachen vollzog sich volles Geschäft bis zu und etwas über Ostern hinaus, aber das ungewöhnlich kalte Wetter seit jener Zeit und der verspätete Eintritt des Sommers haben die Nachkäufe für Assortirungszwecke gestört. Man kann trotz alledem die Lage der mit dem heimischen Geschäft verbundenen Häuser selbst in Bezug auf Mustersachen nicht für eine schlechte halten. Denn die ökonomische Lage des Volkes und seine Kaufkraft sind noch immer recht gut zu nennen und die regulären Stapelwaaren für Bekleidungs- und Haushaltungszwecke geben recht befriedigend in den Consum über. Ob dies bei der notorisch schlechten Lage einzelner grossen Industrien, wie der Schiffbau- und der Eisenindustrie und der andauernden Theuerung aller Lebensmittel auch im Herbst so bleiben wird, muss abgewartet werden.

* **Oesterreichische Südbahn.** Der von uns schon telegraphisch avisirte Artikel der „Presse" über die Lage der Bahn lautet folgendermaassen: Die Eröffnungen, welche der Verwaltungs-Präsident der Südbahn, Freiherr v. Hopfen, in der diesjährigen General-Versammlung über die Situation und die zukünftige Constellation des Unternehmens gemacht, haben mit Recht einen nachhaltigen Eindruck hervorgerufen, welcher selbst durch die in Umlauf gesetzten Conversionsgerüchte nicht abgeschwächt wurde. Was letztere betrifft, so sind sie bereits officiell dementirt worden. Im Laufe der letzten drei Jahre sind der Verwaltung wiederholt verschiedene Projecte überreicht worden und es bot dies derselben den Anlass, die Fragen einer Conversion der gesellschaftlichen Prioritäten, beziehungsweise einer Erstreckung der Amortisationsfrist einiger Emissionen in eindringliche Berathung zu ziehen. Das Studium der einschlägigen Probleme hat nicht nur ergeben, dass die vorgelegten Projecte, welche im Laufe der letzten Jahre auf eine stattliche Zahl angewachsen sind, zur Durchführung sich nicht eignen, es hat auch die anscheinend unüberwindlichen Schwierigkeiten klargestellt, welche einer Lösung dieser Fragen überhaupt entgegenstehen. Man darf sonach dieses Thema, vom praktischen Gesichtspunkte aus betrachtet, als von der Tagesordnung abgesetzt betrachten, und angesichts dieses Umstandes gewinnt die pessimistiche Auffassung, welcher Freiherr von Hopfen in der letzten General-Versammlung Ausdruck gegeben hat, sehr erheblich an Gewicht. Es bedarf auch nur eines Blickes auf die Verhältnisse, wie sie sich derzeit darstellen, um die Berechtigung dieser Auffassung in ihrer vollen Tragweite zu erfassen. Die Einnahmen der Südbahn haben bis Mitte Juni einen Ausfall von 1146000 Gulden zu verzeichnen. Es äussert sich darin zum grossen Theile die Wirkung des mit 1. Januar in Kraft getretenen neuen ungarischen Local-Gütertarifes, und die Thatsache, dass sich dieser ungünstige Effect auf die Einnahmen im Laufe eines halben Jahres noch nicht erheblich abgeschwächt hat, lässt als zweifellos annehmen, dass diese Rückwirkung auch im zweiten Semester noch anhalten werde. Mit Beginn des letzteren tritt aber der Einfluss des neuen Gütertarifes der österreichischen Staatsbahnen als gleichgewichtiger Factor hinzu, überdies die keineswegs günstigen Ernteaussichten, sowie die Thatsache, dass der Handelsvertrag mit Deutschland erst im nächsten Jahre activirt wird und eine Suspension der deutschen Getreidezölle nicht erfolgt ist. Angesichts dieser Sachlage muss man den finanziellen Ergebnissen der Südbahn im laufenden Jahre ein ungünstiges Horoskop stellen. Würde das zweite Semester selbst keinen grösseren Ausfall bringen, als das erste Halbjahr, so würde sich schon dann eine Mindereinnahme von über zwei Millionen Gulden ergeben, der noch die gesteigerten Betriebsausgaben aus Anlass der Elementarereignisse des Januar, sowie das höhere Goldagio sich hinzugesellen. Es war daher ein Act anerkennenswerther Vorsicht, dass für das Jahr 1890 nur vier Francs bezahlt wurden. Was aber das Jahr 1891 anbelangt, so werden die Actionäre wohl den eventuellen Verzicht auf eine Dividende ins Auge fassen müssen.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Sitzung der naturwissenschaftlichen Section am 13. Mai 1891.

Herr Geheimrath, Professor Dr. A. Ladenburg sprach über die Constitution des Atropins und die Versuche zu seiner Synthese.

Als der Vortragende seine Untersuchung begann, war die chemische Natur des Atropins so gut wie unbekannt und nur ein Versuch war von Kraut und von Lossen ziemlich gleichzeitig ausgeführt worden, der in dieser Beziehung wichtig genannt werden kann: die Spaltung des Alkaloids durch verdünnte Alkalien oder Säuren, wobei einerseits Tropin $C_8 H_{15} NO$, andererseits Tropasäure $C_9 H_{10} O_3$ entsteht nach der Gleichung:

$$C_{17} H_{23} NO_3 + H_2 O = C_8 H_{15} NO + C_9 H_{10} O_3.$$

Dem Vortragenden ist es nun gemeinschaftlich mit Dr. Rügheimer gelungen, die Constitution der Tropasäure festzustellen, und ihre vollständige Synthese auszuführen. Diese Untersuchungen, welche im einzelnen beschrieben werden, führen für diese Säure zu der Formel:

$$C_6 H_5 CH \begin{matrix} CO_2 H \\ CH_2 OH, \end{matrix}$$

so daß dieselbe als eine α Phenyl β Oxypropionsäure angesehen werden kann.

In zweiter Linie mußte die Aufgabe gelöst werden, aus den Spaltungsproducten des Atropins dieses zu regeneriren. Dies gelang in der That und zwar durch Behandlung von tropasaurem Tropin mit verdünnter Salzsäure auf dem Wasserbad. Damit war gleichzeitig eine Methode gegeben zu Gewinnung einer ganzen Reihe von dem Atropin ähnlichen Alkaloiden, indem man statt der Tropasäure andere organische Säuren bei Gegenwart von Salzsäure auf das Tropin einwirken ließ. Diese neuen Alkaloide wurden Tropeïne genannt und ziemlich eingehend untersucht. Eines derselben verdient eine besondere Beachtung. Es entsteht aus Tropin und Mandelsäure und hat, da es mit dem Atropin homolog ist, den Namen Homatropin erhalten. Dasselbe wirkt wie das Atropin mydriatisch, doch, da die Wirkung von viel kürzerer Dauer ist, so wird es jetzt vielfach in der Augenheilkunde benutzt, namentlich, wenn es sich um Augen-Untersuchungen handelt.

Die Bildung der Tropeïne wirft ein eigenthümliches Licht auf die Natur des Tropins, das sich dabei wie ein Alkohol verhält, und in der That kann es auch in anderer Hinsicht mit einem Alkohol verglichen werden. Für derartige Basen, welche gleichzeitig Alkoholfunction, d. h. eine OH-Gruppe besitzen, wurde der Name Alkine eingeführt.

Die Bildung des Tropidins und des Tropinjodürs, zu deren Beschreibung der Vortragende dann übergeht, geben weitere Gründe für die Alkinnatur des Tropins. Das Tropidin entsteht durch Einwirkung von concentrirter Salzsäure oder Schwefelsäure auf das Tropin, es enthält ein Molekül Wasser weniger als dieses und hat die Formel $C_8 H_{13} N$. Es ist eine starke, wie Coniin riechende, bei 162° siedende Base, die sehr schöne Salze bildet. Das Tropinjodür entsteht beim Erhitzen von Tropin mit rauchender Jodwasserstoffsäure und amorphem Phosphor auf 140°. Sein Jodhydrat bildet farblose, in Wasser schwer lösliche Krystalle von der Formel $C_8 H_{15} NJ_2$. Nach seinem ganzen Verhalten darf dasselbe als das Salz einer jodhaltigen Base $C_8 H_{14} NJ$ angesehen werden und diese entsteht ganz ähnlich aus dem Tropin, wie Jodäthyl aus Alkohol.

Man hat $C_2 H_5 (OH)$ Alkohol $C_8 H_{14} N (OH)$ Tropin
$C_2 H_5 J$ Jodäthyl $C_8 H_{14} NJ$ Tropinjodür.

Wird dieses Tropinjodür mit Zinkstaub und verdünnter Salzsäure reducirt, so erhält man eine bei 166° siedende Base von der Formel $C_8 H_{15} N$, die Hydrotropidin genannt wurde. Auch diese ist durch schöne Salze charakterisirt. Sie ist wie das Tropin und Tropidin tertiärer Natur. Beim Erhitzen ihres Chlorhydrats im Salzsäurestrom geht sie aber unter Entwicklung von Chlormethyl in eine secundäre Base, das Norhydrotropidin $C_7 H_{13} N$ über, die selbst krystallisirt und ein krystallinisches Nitrosamin liefert. Dadurch ist das Vorhandensein einer an Stickstoff gebundenen Methylgruppe in dem Tropin geführt. Da schließlich das Norhydrotropidin bei der Destillation seines Chlorhydrats mit Zinkstaub in α Aethylpyridin übergeht, das schon früher von dem Vortragenden synthetisch dargestellt wurde, so ist damit die Constitution des Tropins und daher auch des Atropins ziemlich vollständig ermittelt. Sie lassen sich durch die Formeln

$$C_5 H_7 (CH . CH_2 OH) NCH_3 \text{ und}$$
$$C_5 H_7 (CH_2 . CH_2 O . CO . CH (C_6 H_5) . CH_2 OH) NCH_3$$

darstellen.

Der Redner geht dann zu den Versuchen, welche die Synthese des Atropins bezweckten, über, bemerkt aber gleich, daß diese noch nicht zu Ende geführt sind. Er ging dabei von dem α Picolin aus, das er schon früher gemeinschaftlich mit Lange synthetisch dargestellt hatte. Dasselbe wurde durch Erhitzen mit Wasser und Formaldehyd auf 120° in Picolylalkin verwandelt. Dies ist eine syrupöse Base, die nur im luftverdünnten Raume destillirt werden kann und unter einem Druck von 10 mm bei 120° übergeht. Ihre Formel ist $C_5 H_4 (CH_2 . CH_2 OH) N$. Diese Base läßt sich durch Natrium und Alkohol reduciren und liefert dann das bei 232° siedende Pipecolylalkin $C_5 H_9 (CH_2 . CH_2 OH) NH$. Dies ist eine starke, etwas nach Piperidin riechende, krystallisirende, secundäre Base, von der einige Salze dargestellt werden konnten. Wird sie in wässeriger Lösung mit methylschwefelsaurem Kali erwärmt, so erhält man das ν Methylpipecolylalkin $C_5 H_9 (CH_2 CH_2 OH) NCH_3$. Dieses siedet auch bei 232°, krystallisirt aber viel schwieriger und steht in seinen Eigenschaften dem Tropin sehr nahe. Da es auch dieselbe Constitution und nur zwei Atome Wasserstoff mehr enthält, so wurde es Hydrotropin genannt. Interessant ist es, daß man daraus durch Einwirkung von Tropasäure und Salzsäure eine dem Atropin ähnlich wirkende, mydriatische Base darstellen kann.

Zur Synthese des Tropins handelte es sich jetzt nur noch um die Entziehung zweier Wasserstoffatome. Dies ist auch durch Oxydation möglich, doch ist dabei vorläufig nicht Tropin selbst, sondern eine damit nur isomere Base erhalten worden. Dieselbe siedet 30° niedriger als Tropin und krystallisirt nicht. Ihr Platinsalz sieht aber wie Tropinplatin aus und sie wurde deshalb vorläufig Paratropin genannt.

Diese Versuche werden fortgesetzt, da gegründete Aussicht vorhanden ist, aus dem Hydrotropin zum Tropin zu gelangen.

Hierauf legte der Geheime Bergrath Herr Althans einige auf dem Königlichen Oberbergamte gezeichnete topographische Karten von der Gegend bei Gleiwitz, Peiskretscham, Orzesche, Rybnik und Loslau vor, auf welchen die durch Schürfbohrungen nachgewiesene Oberfläche des Steinkohlen-Gebirges in ihrem, von tiefen, durch jüngere wasserreiche Schichten erfüllten, vormaligen Thälern durchzogenen Relief dargestellt sind. Diese Auflagerungen bestehen im nördlichen Theile dieses Gebietes aus Trias, im südlichen aus Tertiärschichten. Dieselben senken sich gegen Westen und Süden nach dem Oderthale hin tief unter den Meeresspiegel. Aber auch in der Richtung von Rybnik nach Osten zieht sich eine solche Thalschlucht nach der Weichsel hin, deren Tiefe durch eine bei Zawitz südöstlich von Orzesche im Tegel 650 m niedergebrachte Bohrung noch nicht ergründet werden konnte. Während der gegenwärtige Bergbau sich hauptsächlich auf den inselartig über den jüngeren Schichten hervorragenden Erhebungen des Steinkohlen-Gebirges zwischen Zabrze, Beuthen, Dombrowa und Myslowitz, zwischen Orzesche und Nicolai, bei Rybnik, bei Mährisch-Ostrau, Hultschin und Karwin bewegt, stehen hiernach dessen Ausbreitung in den zwischenliegenden, ausgedehnten, von der mächtigen, wasserreichen Auflagerung bedeckten Gebieten erhebliche Hindernisse entgegen.

Römer. Poleck.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Franziska Wiedermann** mit Hrn. Rechtsanwalt **Franz Stiller**, Zobten a. B.—Ratibor. Freifrau **Hanna von Hoverbeck**, gen. **v. Schoenaich**, geb. Freiin **v. Hoverbeck**, mit Hrn. **Ernst Böhm**, Rittmeister à la suite des Magd. Hus.-Regts. Nr. 10, Berlin.

Verbunden: Herr **Fritz v. Studnitz**, Lt. u. Adjut. des 2. Schles. Hus.-Regts., mit Frl. **Ella vom Rath**, Magnitz b. Kobewitz.

Geboren: Eine Tochter: Herrn **Werner v. Naven**, Postelwitz. Herr **Dr. Herrmann Barsickow**, Magdeburg.

Gestorben: Herr **Alexander von Kurnatowski**, Landgerichtsrath a. D., Breslau. Frau Prediger **Agnes Kristin**, geb. **Bithorn**, Breslau. Landgerichtsrath **Hermann Schüler**, Stargard. Herr **Julius v. Bernuth**, Kgl. Ober-Zollinspector a. D., Heidelberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 2. Juli 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Befestigend.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,90 bzG	102,10 bz
do. do.	3½	96,70 bzG	96,75 B
D. Reichs-Anl.	4	106.10 B	105.90 G
do. do.	3½	98.60 G	98,80 G
do. do.	3	85,80 bz	85,60 bz
Scrips	3	85,25à35 bz	85,50 bzB
dto. vollgez.	3	85,35 bzG	85,55 B
Prss. cons. Anl.	4	105,55 bz	105,60 bz
do. do.	3½	98,65 bz	98,70à80 bz
do. do.	3	85.50 bzB	85,50 B
do. -Schuldsch.	3½	99,50 G	99,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	97,00 bz	97,00 bz
do. Lit. A.	3½	96,70à85 bzB	96,90à80 bz
do. Lit. C.	3½	96,70à85 bzB	96,90à80 bz
do. Lit. D.	3½	96,70à85 bzB	96,90à80 bz
do. Neue	3½	—	--
do. altl.	4	100.90 G	101,00 bzB
do. Lit. A.	4	100,90 G	101,00 bzB
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	—	101,00 bzB
do. Lit. C.	4	100,90 G	101,00 bzB
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101.50 bzG	101.55 bzB
do. do.	3½	96,à6,10 bz	96,20 bz
Central landsch.	3½	96,20 bz	—
Rentenbr., Schl.	4	101,90à80 bz	101,75 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	101,60 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	95,80à85 bz	95.65 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Pr. Centr. Bodpf.	3½	--	—
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	101,30 G	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	94,50 bz	94,55 B
do. Serie II.	3½	94,50 bz	94.55 B
do. Ser. I.	4	100,80 bzkl.0,90 bz	100,80 bz
do. Ser. II.	4	100.80 bz	100,80 bz
do. Ser. III.	4	100,80 bz	100,80 bz
do. rz. à 110	4½	110,60 bzB	110,45 bz
do. rz. à 100	5	103,50 B	103,50 B
do. Communal.	4	100,50 bz	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	101,50 G
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	101,05 bz	101,00 bzG
T.-Winckl. Obl.	4	100,00 G	100,00 G
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	98,20 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
Warschau-Wien	4	99,00 G	99,50 B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours
Br. Wsch. St.P.*)	1⁹/₁₀	1¹/₁₂	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombarden	1³/₅	⁴/₅	—	—
Lübeck-Büchen.	7¾	7½	—	—
Mainz Ludwgsh.	4²/₃	4²/₃	114,00 G	113,40 G
Oest.-franz. Stb.	2⁷/₁₀	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours
Oest. Währ. 100 Fl.	174,00 bz	174,10 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	232,10 bz	229,50 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Egypt. Stts.-Anl.	4	97,40 G	97,50 B
Griechisch. Anl.	5	85.20 bz	—
do. cons. Goldr.	4	60,75 G	—
do Monop.-Anl.	4	65,75 G	—
Italien. Rente	5	92,30 B	92,40 B kl. 92,50 bz
do. Eisenb.-Obl.	3	56,30 bz	56.30 bzG
Krak.-Oberschl.	3½	95.90 bz	95,90 B
do. Prior.-Act.	4	—	95,00 bz
Mex. cons. Anl.	6	88,60 G	89,00 B
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	96,30 bz	96,30 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	--	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	80,25à30 bzG	80,35à25 bzG
do. do. A/O.	4⅕	80,30 G	—
do. Loose 1860	5	124,00 G	124,50 G
Poln. Pfandbr.	5	73,75 bz	72,50 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	70,50 bz	69,50 G
Rum. am. Rente	5	98,90 bz	99,00 bzG
do. do. kleine	5	—	99,25à20 bz
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	86,00 bz	85,90 ebzG
Russ. 1880er Anl.	4	98,00 G	98,00 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5.	73,75 G	72,50 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,30 G	18,35 G
do. 400 Fr.-Loose	fr	71,25 bzG	72,00 G
Ung. Gold-Rente	4	91,50 bzB	91,70 bzB
do. do. kleine	4	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101,50 bz	101,60 B
do. Pap.-Rente	5	88,40 bz	88,60à65 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Discontob.	7	6	98.50 G	98,50 B
do. Wechslerb.	7	6	99,50 B	99,75 B
D. Reichsb.*)	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	115,75 B	115.25 B
do. Bodencred.	6	6	124,15 B	124,20 bzG
Oesterr. Credit	10⅝	10⅝	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	136,00 B	135,25 bzG
do. Wagenb.-G.	12	14	165,00 G	165,00 G
Cement Giesel.	10	8½	94,50 G	—
Donnersmrckh.	3	6	78.50 G	78.40 B
do. conv.	4	8	92,85à90 bz	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch.	10	9	100,00 G	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	10	121,50 G	122.00à1,75 bzG
O-S. Eisenb.-Bd.	6	5	60,00 B	59,95à9,75 bz
do. Eis.-Ind. A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	91.00 G	91,00 B
Oppeln. Cement	7	6½	87,00 G	—
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	85,00 G
do. Feuervers.	33⅓	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅔	7	—	—
do. Immobilien	6⅔	7	122,00 B	121,50 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.St —	p.S —
do. Leinenind.	7½	—	125,00 B	124.00 B
do. Cem. Grosch.	14½	10½	115,00à114,00 bzGl.0 bz	113,00à112,50 bzG
do. Zinkh.-Act.	13	18	194 50 B	—
do. do. St.-Pr.	13	18	194,50 B	—
Siles. (V. ch. Fab)	8	9	133,00 bz	133,00 G
Laurahütte	11	—	119,25à18,75	118,00 G
Ver. Oelfabrik.	4¾	—	103,00 bz G	103,75 B

Wechsel-Course vom 1. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168,70 G
do. do.	3½	2 M.	168,20 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,355 G
do. do.	3	3 M.	20,285 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,55 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	231,60 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	173,50 G
do. do.	4	2 M.	172,40 G

Bank-Discont 4 pCt Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 2. Juli. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ ₰	gute niedr. ℳ ₰	mittlere höchst. ℳ ₰	mittlere niedr. ℳ ₰	gering. Waar. höchst. ℳ ₰	gering. Waar. niedr. ℳ ₰
Weizen, weisser	23 60	23 40	23 —	22 50	22 —	21 50
Weizen, gelber	23 50	23 30	23 —	22 50	22 —	21 50
Roggen	20 —	19 70	19 50	19 30	18 80	18 30
Gerste	16 —	15 50	15 —	14 60	14 —	13 50
Hafer	16 80	16 60	16 40	16 20	16 —	15 80
Erbsen	16 80	16 30	15 80	15 30	14 30	13 80

Breslau, 2. Juli. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 35,50—36.00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 32.25 bis 32,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 10,00—10,40 M., b) ausländ. Fabrikat 9.60—10.00 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 30.25—30,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 12,00—12,40 M. b. ausländisches Fabrikat 11,60—12,00 M.

Breslau, 2. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 201,00 B., Juli-August 195,00 G., Sept.-Oct. 190,00 G.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Juli 165,00 Gd., Juli-Aug. 162,00 Gd., Septbr.-Octbr. 138,00 B.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 61,50 B. per September-October 61,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, gek. 10000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 50er 66,00 B., Juli 70er 46,00 Br., Juli-August 46,00 Br., August-Septbr. 46,00 Br., Septbr.-Octbr. 43,50 Gd.

Zink. Fest.

Kündigungs-Preise für den 3. Juli:
Roggen 201,00, Hafer 165,00, Rüböl 61,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 2. Juli 50er 66,00, 70er 46,00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co (W. Friedrich) in Breslau.